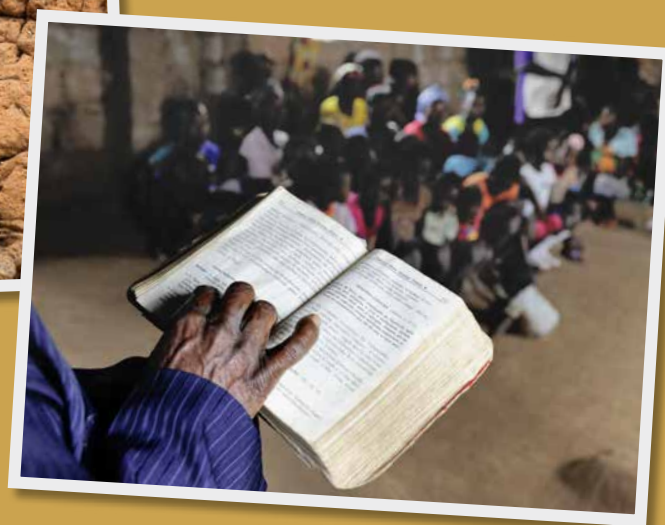


Was wir zum Leben brauchen

Gottesdienst zum Reformationstag 2016

VON KATJA BREYER UND ECKHARD RÖHM

Dies ist ein Gottesdienstvorschlag für Gemeinden, in denen Reformationsbrötchen gebacken wurden (siehe Rezepte und Aktionsidee). Ideal wäre, pro Gottesdienstbesucher_in zwei oder drei Reformationsbrötchen zu backen. Alternativ kann je nach lokaler Tradition auch Reformationsbrot gebacken werden.







Ich bin Theologieprofessor in Wittenberg.

Vorspiel und Einzug

MITWIRKENDE TRAGEN BRÖTCHENKÖRBE HEREIN UND LEGEN DIESE AUF DEM ALTAR AB.

Eröffnung

Liturg.in: Im Namen Gottes, der für uns da ist und uns schützt wie ein Vater und eine Mutter, im Namen des Sohnes, der uns den Weg zeigt zu Gott und im Namen des Heiligen Geistes, der unsere Kirche erneuert. Amen.

Liebe Gemeinde, seien Sie herzlich begrüßt zum Gottesdienst zum Reformationstag, wir feiern ihn mit Reformationbrötchen - für die Welt. Das ist eine Tradition aus Mitteleuropa, rund um das Reformationstag werden Brötchen gebacken, mit der Lutherrose in der Mitte.

Reformation - eine große Erneuerung der Kirche. Die Zeichen standen schon länger auf Veränderung, aber Martin Luther brachte den Stein ab 1517 so richtig ins Rollen, und viele andere Reformatorinnen und Reformatoren mit ihm und nach ihm. Und bis heute tragen Menschen Ideen der Reformation weiter - auf der ganzen Welt. Wir gehören nicht uns selbst, sondern Gott. Und Gott finden wir in der heiligen Schrift. Gott lässt sich von uns nicht kaufen, sondern er schenkt uns alles, den Glauben, das Leben und alles, was wir zum Leben brauchen.

Brot - nach Luther ist das nicht nur das, was vom Bäcker kommt, sondern alles, was wir zum Leben brauchen.

Brot für die Welt: Zum Leben brauchen wir Gerechtigkeit, Frieden, Bildung, tragfähige menschliche Beziehungen, und noch manches mehr. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Menschen in aller Welt bekommen, was sie zum Leben brauchen. Viele Menschen in unserer Gemeinde haben Brot gebacken, und damit dem Wunsch Ausdruck gegeben, dass alle Menschen genug zum Leben haben. Lassen Sie uns gemeinsam feiern, dass Gott uns das Brot zum Leben gibt.

Wir singen ein Lied, das ein Mensch der Reformation gedichtet hat, der Konstanzer Reformator Johannes Zwick

Lied ☺

Du höchstes Licht ewiger Schein 440,1-3

Reformation, das war nicht nur ein Werk von Männern, sondern auch von klugen und tatkräftigen Frauen.

Es gab schwere Missstände in der Kirche um mich herum.

Das Brot, das ich schenke, heißt Gerechtigkeit.

Liturg in: Reformation, das war nicht nur ein Werk von Männern, sondern auch von klugen und tatkräftigen Frauen. Eine von ihnen war die pommersche Dichterin Elisabeth Cruciger. Lasst uns mit ihren Worten beten:

Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft,
regierst von End zu Ende
kräftig aus eigner Macht.
Das Herz uns zu dir wende
und kehr ab unsre Sinne,
dass sie nicht irren von dir.

Amen.

Sprecher in: Für Jesus und seine Gemeinde spielt das Brot, das miteinander geteilt wird, eine sehr wichtige Rolle. So heißt es in der Apostelgeschichte, Kapitel 2, Vers 42: *Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft im Brotbrechen und im Gebet.* Und in den Abendmahlworten sagt Jesus vom Brot: Das ist mein Leib (z.B. Markus 14,22) In Johannes 6,35 führt Jesus noch weiter aus: Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Er ist das Brot und wer dieses Brot hat, den wird nicht mehr hungern, denn dieser Mensch hat alles, was man zum Leben braucht.

Liturg in: Viele Menschen aus unserer Gemeinde haben für unseren Gottesdienst Brot gebacken. Das Reformationsbrot. Auf die Frage: „Was ist denn das tägliche Brot?“ antwortet Martin Luther in seinem kleinen Katechismus: „Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“

Sprecher in: Alles, was notwendig ist für Leib und Leben, das ist Brot. Im Folgenden stellen wir Menschen vor, die zur Zeit Luthers solches Brot geschenkt haben.

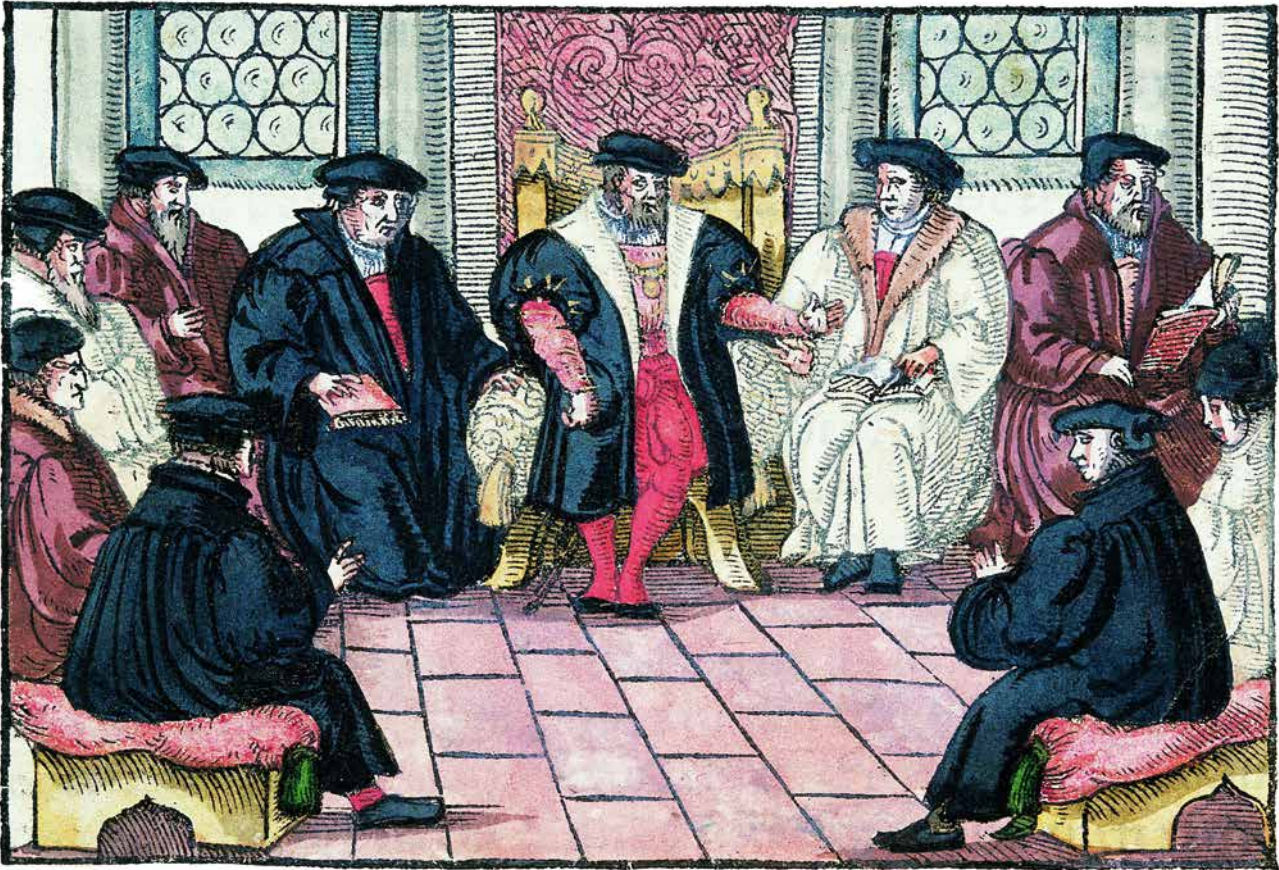
ES TRETEN NUN SPIELERINNEN UND SPIELER AUF,
DIE MENSCHEN DER REFORMATIONENZEIT VERKÖRPERN.
SIE HABEN PLAKATE IN A4 ODER A3 DABEI, AUF DENEN
DIE BEGRIFFE, MIT DENEN SIE DAS BROT VERBINDEN,
GROSS GESCHRIEBEN HABEN

Martin Luther: Ich heiße Martin Luther. Ich bin Theologieprofessor in Wittenberg. Am 31. Oktober 1517 habe ich an der Tür der Schlosskirche einen Text aufgehängt. Das waren 95 Sätze oder Thesen. Ich wusste, dass viele Menschen zum Gottesdienst kommen würden. Die Kirchentüren werden als eine Art schwarzes Brett für die Universität verwendet. Ich wollte, dass andere Wittenberger Gelehrte sie lesen und sie diskutieren. Da habe ich ganz schön was ins Rollen gebracht. Habe richtig Ärger mit dem Papst und vielen anderen bekommen.

Es gab schwere Missstände in der Kirche um mich herum: Prediger zogen durch die Lande und erzählten den Leuten, dass sie für ihre Sünden nach ihrem Tod in ein Feuer müssten. Um die Zeit in diesem Feuer zu verkürzen, gäbe es einen Tauschhandel: Sie könnten ein Blatt Papier, einen so genannten Ablassbrief, kaufen und dafür würde die Zeit in diesem Feuer kürzer.

Aber Gott lässt sich nicht kaufen. Gott schenkt uns unser Leben, seine Gnade, sein Erbarmen. Das alles kommt von Gott. Wie wir Gott finden, sagt uns die Bibel. Daher habe ich sie ins Deutsche übersetzt, damit alle die Bibel lesen können.

Wir Menschen sollen uns nicht aufblasen, nicht ständig den anderen erzählen, wie großartig wir sind. Sondern uns auf Gott verlassen und nach seinen Geboten leben. Deswegen hieß die erste dieser 95 Thesen: Da unser Herr und Meister Jesus sagt: Tut Buße, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen eine Buße sein sollte. Glaubt an Gott und seht zu, dass ihr mit Gott im Reinen



Der kolorierte Holzschnitt zeigt das Marburger Religionsgespräch. Neben Martin Luther und Ulrich „Huldrych“ Zwingli nahmen Martin Bucer, Philipp Melanchthon, Justus Jonas der Ältere, Johannes Brenz und Stephan Agricola teil. Es fand auf Einladung des Landgrafen

Philipp des Großmütigen vom 1.-4. Oktober 1529 auf dem Marburger Schloß statt. Das Gespräch war das erste in einer Reihe vieler Gespräche zu den Unterschieden der reformatorischen Theologien innerhalb der Abendmahlslehre.

seid. Und lasst euch nicht von solchen Scharlatanen das Geld aus der Tasche ziehen. Denn ob ihr so einen Ablassbrief kauft oder nicht, das interessiert überhaupt nicht, wenn ihr einmal vor Gott steht und er euch fragt, was ihr getan habt. Das Brot, das ich schenke, ist eine Bibel in unserer Sprache und ein erneuerter Glaube.

Wolfgang Capito: Ich heiße Wolfgang Capito. Ich lebe in Straßburg und erneuere dort die Kirche nach Luthers Ideen, die mich begeistern. Ich bin Gelehrter der hebräischen Sprache. Das ist die Sprache der Juden, in der das alte Testament geschrieben ist. Leider hat Martin Luther furchtbare Dinge über die Juden gesagt, er wurde ein schlimmer Judenhasser, je älter er wurde. Unser Herr Jesus war ein Jude. Wir verdanken den Juden unseren Glauben. Freundschaft und gegenseitige Achtung von Juden und Christen sind mir ein Herzensanliegen. Daher ist mein Brot, das ich schenke, die Freundschaft und die gegenseitige Achtung von Menschen verschiedener Religionen.

Katharina Zell: Ich heiße Katharina Zell und lebe in Straßburg. Straßburg ist in unserer Zeit eine sehr interessante Stadt. Hier leben unglaublich viele

Menschen. Ich habe die Lehren von Luther begeistert aufgenommen, wie viele andere hier in Straßburg. Ich bin strikt gegen Gewalt, daher nehmen mein Mann und ich hier in unserem Straßburger Haus viele Menschen auf, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Denn der Herr Jesus selbst will, dass wir Fremde freundlich bei uns aufnehmen. Und ich erhebe Einspruch, wo immer gegen Andersdenkende gehetzt wird. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass hier in Straßburg die Menschen genug zum Leben haben, dass die Armen und die Kranken gut versorgt werden. Das Brot, das ich schenke, heißt Gerechtigkeit.

Olympia Fulvia Morata: Ich heiße Olympia Fulvia Morata. Ich habe in Italien von Luther und seinen Ideen erfahren und sie haben mich sehr fasziniert. Mein Mann und ich sind Gelehrte. Ich lese Altgriechisch, mein Mann ist Arzt. Es wurde für uns in Italien immer schwieriger, unseren Glauben zu leben, so sind wir schließlich nach Deutschland geflohen, erst nach Schweinfurt und später nach Heidelberg. Wir haben an der Universität gelehrt. Ich glaube, dass Unterricht und Wissenschaften für den Geist von uns Menschen sehr wichtig sind. Daher ist das Brot, das ich schenke, Bildung.

Johannes Brenz: Ich heiße Johannes Brenz und lebe in Württemberg. Ich bin ein großer Freund von Luthers Lehren, und ich finde es schlimm, wie hier die Bauern ausgebeutet werden. Sie haben nicht mal das nötigste zum Leben, und trotzdem müssen sie unglaubliche Steuern zahlen. Das ist gegen Jesu Willen und muss aufhören. Ich finde auch nicht alles richtig, was die Bauern mit ihren Aufständen fordern. Aber die Gewalt, die sie von vielen Fürsten erfahren haben, das haben sie nicht verdient. Und die hässlichen Worte, auch von Luther, auch nicht. Das ist das Brot, das ich schenke: Menschlichkeit.

Menno Simons: Ich heiße Menno Simons. Ich bin ein Pfarrer aus Friesland. Ich und viele andere finden, dass Menschen sich als Erwachsene für Jesus Christus entscheiden müssen und dass deshalb nur Erwachsene getauft werden sollen. Ich weiß, dass Luther, Calvin und viele andere nicht dieser Meinung sind. Daher nennen sie uns die Täufer. Wir wollen nach dem Gebot Jesu Christi leben. Aber in Münster gab es Täufer, die andere mit Gewalt zwingen wollten, nach dem Gebot von Jesus Christus zu leben. Das halte ich für völlig falsch. Jesus hat gesagt: Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte die andere auch noch hin. Jesus wollte Frieden, Jesus wollte nicht, dass seine Nachfolger Gewalt anwenden. Das ist das Brot, das ich schenke: Frieden und Gewaltfreiheit.

DIE SPRECHERINNEN UND SPRECHER STECKEN DIE PLAKATE DEUTLICH SICHTBAR AUF EINE WAND, AUF DER GESTALTERISCH EINE TÜR ANGEDEUTET IST.

Liturg in: Wir singen nun ein Lied von Luther, das davon handelt, wie er Glauben verstanden hat. Weil Englisch eine Sprache ist, in der viele Christ_innen in Afrika und Asien Gottesdienst feiern, drucken wir das Lied auch auf Englisch ab.

Lied ☺

„Ein feste Burg“ auf deutsch und englisch

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der altböse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seingleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,

den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.

3. A mighty Fortress is our God,
A Bulwark never failing;
Our Helper He amid the flood
Of mortal ills prevailing:
For still our ancient foe
Doth seek to work us woe;
His craft and power are great,
And, armed with cruel hate,
On earth is not his equal.
4. Did we in our own strength confide,
Our striving would be losing;
Were not the right Man on our side,
The Man of God's own choosing:
Dost ask who that may be?
Christ Jesus, it is He;
Lord Sabaoth His Name,
From age to age the same,
And He must win the battle.

Sprecher in: So lange es die Kirche gibt, gab es immer wieder Menschen, die sie erneuern wollten. Die andere Menschen gewinnen wollten, Gott zu ehren, Jesus nachzuzufolgen, den Menschen zu dienen, Gottes Liebe unter die Menschen zu tragen, sich einzusetzen für Gerechtigkeit und Frieden.

In der Zeit, zu der Luther lebte, hat es in ganz Europa viele Männer und Frauen gegeben, die innerhalb der Kirchen Änderungen anstoßen wollten. Durch sie sind viele neue Kirchen entstanden. Lutherische, Reformierte, Anglikanische, Mennonitische, später dann Baptistische, Methodistische, freie evangelische und viele andere.

Die Menschen, die sich eben vorgestellt haben, nennt man Reformator_innen. Aber Reformator_innen gab es nicht nur im 16. Jahrhundert, sondern auch in späterer Zeit.

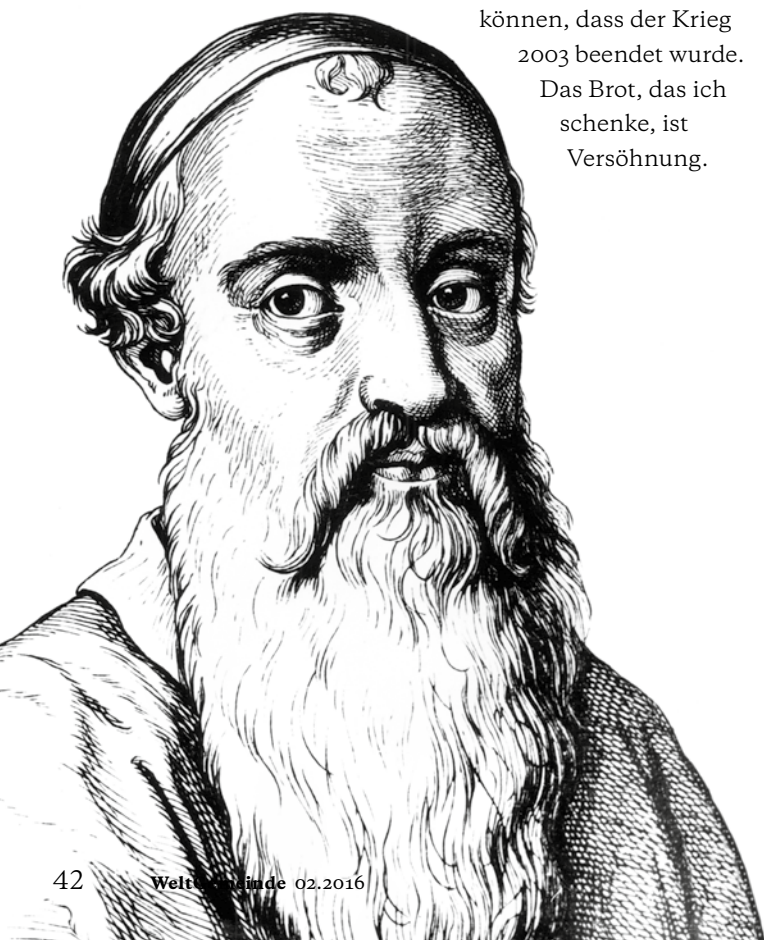
DREI FRAUEN ERZÄHLEN, WIE SIE SICH MUTIG GEGEN DIE VERHÄLTNISSE WEHREN, WIE SIE SICH DEM LEBEN UND DEM GUTEN ZUSAMMENLEBEN DER MENSCHEN ZUGEWANDT HABEN, DAFÜR GEKÄMPFT HABEN UND DAMIT UM SICH HERUM DIE WELT VERÄNDERT HABEN - AUCH DAS IST REFORMATION!

ERNEUT TRETEN MENSCHEN AUF, DIE DIE ENTSPRECHENDEN PERSONEN DARSTELLEN. SIE HABEN PLAKATE IN A4 ODER A3 DABEI, AUF DENEN DIE BEGRIFFE, MIT DENEN SIE DAS BROT VERBINDEN, GROSS GESCHRIEBEN HABEN. UND NACHEINANDER HÄNGEN SIE DIE AN DIE TÜR.

Amy Carmichael: Ich heiße Amy Carmichael, wurde 1867 in Nordirland geboren. Schon in Nordirland habe ich ein Haus gehabt, in dem Arbeiterkinder ein Zuhause fanden. Später habe ich dann in Indien gearbeitet und dafür gearbeitet, dass arme Kinder ein besseres Leben finden. Mir ist es sehr wichtig, dass Europäer sich nirgendwo in der Welt als was besseres fühlen als andere Menschen. Deswegen wollte ich unbedingt, dass die Menschen in Indien stolz auf ihre eigene Kultur sind und ihre eigenen Namen tragen, statt europäische Namen anzunehmen. Ich wollte den Mensch in Indien nah sein, darum habe ich meine Haut dunkel gefärbt und mich angezogen wie die Menschen in Indien. Das Brot, das ich schenke, ist Gleichberechtigung.

Leyma Gbowee: Ich heiße Leyma Gbowee und bin 1972 in Liberia geboren. Als ich 17 Jahre alt war, begann bei uns der Bürgerkrieg. Mit 25 hatte ich vier Kinder, keine Ausbildung und wusste nicht, wie ich meine Kinder und mich über die Runden bringen sollte. Schließlich gelang es mir, mich von meinem gewalttätigen Mann zu trennen. Ich wurde zur Sozialarbeiterin ausgebildet und machte Traumatherapie mit Kindern und Erwachsenen, die schwer unter dem Bürgerkrieg gelitten hatten. Mir wurde klar: Alle Menschen haben eine Mutter. Mütter wollen nicht, dass ihre Kinder zu Kanonenfutter werden. Also sind Mütter sehr wichtig im Kampf gegen das Blutvergießen. In unserer Hautstadt Monrovia habe ich eine Frauenbewegung ins Leben gerufen, die mit Gebet und Protest gegen den Bürgerkrieg gearbeitet hat. Damit haben wir dazu beitragen

können, dass der Krieg
2003 beendet wurde.
Das Brot, das ich
schenke, ist
Versöhnung.



Maya Meshram: Ich heiße Maya Meshram. Ich lebe im Norden von Indien. Vor 5 Jahren hat mein Mann sich das Leben genommen. Bei uns lebt man von der Baumwolle. Genmanipuliertes Saatgut war uns angepriesen worden. Es würde angeblich riesige Erträge bringen. Und wir rutschten in einen Vertrag und mussten zusammen mit dem Saatgut teure Pestizide und künstlichen Dünger kaufen, um die Pflänzchen erst mal groß zu ziehen. Dafür nahmen wir Kredite auf. Obwohl wir hart gearbeitet haben, hatten wir immer mehr Schulden. Wir konnten unser tägliches Leben nicht mehr bezahlen. Gott sei Dank half uns die Organisation Navdanya, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt. Sie hat uns Saatgut kostenlos zur Verfügung gestellt, mit dem wir uns nun einen Garten angelegt haben, in dem wir Kürbisse, Bohnen und Chili ziehen. Damit ernähren wir uns gesund und nicht nur von Reis. Und wir arbeiten zusammen mit weiteren Witwen hier in der Gegend und unterstützen einander. Unsere Kinder können jeden Tag etwas Gesundes essen. Das Brot, das ich schenke, heißt Ernährungssicherung.

Lied ☪

Kommt mit Gaben und Lobgesang EG 229

Sprecher_in: Die Reformation ist keine abgeschlossene Geschichte. Im Gegenteil. Ihre Geschichte geht weiter. Die Kirche, die Gemeinschaft der Christ*innen, hat solange Zukunft, wie sich Menschen finden, die ernsthaft Jesus Christus nachfolgen, sich in seinem Namen für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Solche Leute gibt es auch heute, in den verschiedenen Kirchen der Reformation, aber ebenso in der Römisch Katholischen Kirche, von der sich die Kirchen der Reformation damals abgespalten haben. Wir sind dankbar, dass wir mit katholischen Christinnen und Christen unseren Glauben teilen, dass wir gemeinsam feiern und beten können. Und dafür, dass uns die Arbeit für Gottes Gerechtigkeit in dieser Welt eint.

Lasst auch uns alle Reformator_innen werden. Lasst uns Jesus Christus nachfolgen und seine Kirche immer wieder erneuern, und den Menschen um uns herum in Liebe begegnen. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass alle Menschen das Brot zum Leben haben.

JE NACH MÖGLICHKEIT KÖNNEN EIGENE
REFORMATIONSANLIEGEN DER GOTTESDIENSTBESUCHER
NUN GESAMMELT UND AN DIE TÜR GEHEFTET WERDEN.

Am Ausgang liegen Reformationsbrötchen zum Mitnehmen bereit bzw. werden beim Kirchenkaffee serviert.

DER TEIL DES GOTTESDIENSTES WIRD MUSIKALISCH
UNTERMALT.

Rechts Eine Darstellung von Katharina Zell (1497-1562) in der Ausstellung „Frauen gestalten Frauengestalten“, die 1997 im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main stattfand. Katharina Zell war theologische Autorin und Reformatorin.

Links Menno Simons (1496-1561, Holzstich nach zeitgenössischem Bild), der zum Namensgeber der Freikirche der Mennoniten wurde, gilt als wichtige Figur der Reformation.



Lied ☞

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

Fürbittengebet ☞

Gott, gib uns heute unser tägliches Brot und versorge uns mit allem, was wir zum Leben brauchen. Lass uns dadurch erkennen, dass du der Ursprung von allem Guten bist und dass ohne deinen Segen weder unsere Mühe und Arbeit noch deine Gaben uns gedeihen. Lass uns all unser Vertrauen allein auf dich richten (*formuliert nach Frage 125 des Heidelberger Katechismus*).

Segne uns alle, lass uns zum Brot des Lebens werden für die, die hungrig sind nach Nahrung, nach Gerechtigkeit, nach Frieden, nach Entwicklungsmöglichkeiten. Sei mit deinem Geist bei allen, die leiden, unter Krieg und Verfolgung, unter Ungerechtigkeit und Gewalt.

Gott, unser Beschützer, hilf allen, die für Frieden in der Welt arbeiten. Nimm dich in deiner Barmherzigkeit

aller an, die unter Angst, Ungerechtigkeit, Krieg und Verfolgung leiden. Nimm die Schutzlosen in deine Obhut. Lösche Hass und Verachtung aus, brich Mauern zwischen den Menschen nieder. Erfülle die Kirche in unserem Land und alle Christenheit auf Erden mit deinem Geist. Und vereine uns schließlich in deinem ewigen Frieden.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vaterunser ☞

Lied ☞

Lob Gott getrost mit Singen EG 243

Segen ☞

AUSZUG UNTER MUSIK, DIE BRÖTCHEN WERDEN ZUM EINGANG GETRAGEN UND DORT VERTEILT.



KATJA BREYER
ist Referentin für ökumenische Diakonie im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Ev. Kirche von Westfalen.

ECKHARD RÖHM
ist bei Brot für die Welt Referent für Gemeindekommunikation.